

Rote Fahne

Wochenblatt der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands,
Wirtschaftsbezirk Frankfurt a. M.

Nr. 10

Einzelnummer 40 Pfennig
Erscheint wöchentlich Samstags

Frankfurt a. M., 26. Juni 1920

Inserate 4 gespaltene Petitzeile
1.20 Mk. Bei Wiederholungen
Rabatt.

1920

Was will die Kommunistische Arbeiterpartei?

Um den wahren Kommunismus in möglichst weite Kreise zu tragen, geben wir an dieser Stelle in einigen Fortsetzungen den Programm-Entwurf unserer Partei wieder. Das Programm ist auch in Broschürenform zum Preise von 60 Pfg. durch alle Parteikolporteurs zu haben.

Die aus dem Weltkriege geborene Weltwirtschaftskrise mit ihren ungeheuerlichen ökonomischen und sozialen Auswirkungen, deren Gesamtbild den niederschmetternden Eindruck eines einzigen Trümmerfeldes von kolossalem Ausmaß ergibt, besagt nichts anderes, als daß die Götterdämmerung der bürgerlich-kapitalistischen Weltordnung angebrochen ist. Nicht um eine der in periodischen Ablauf eintretenden, der kapitalistischen Produktionsweise eigentümlichen Wirtschaftskrisen handelt es sich heute, es ist die Krise des Kapitalismus selbst, was unter krampfhaften Erschütterungen des gesamten sozialen Organismus, was unter dem furchtbarsten Zusammenprall der Klassengegensätze von noch nicht dagewesener Schärfe, was als Massenelend innerhalb der breitesten Volksschichten als das Menetekel der bürgerlichen Gesellschaft sich ankündigt. Immer deutlicher zeigt sich, daß der sich von Tag zu Tag noch verschärfende Gegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, daß der auch den bisher indifferenten Schichten des Proletariats immer klarer bewußt werdende Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit innerhalb des kapitalistischen Wirtschaftssystems nicht gelöst werden kann. Der Kapitalismus hat sein vollständiges Fiasko erlebt, er hat im imperialistischen Raubkriege sich selbst historisch wiederlegt, er hat ein Chaos geschaffen, dessen unerträgliche Fortdauer das internationale Proletariat vor die weltgeschichtliche Alternative stellt: Rückfall in die Barbarei oder Aufbau einer sozialistischen Welt.

Von allen Völkern der Erde hat bisher das russische Proletariat allein in heldenmütigem Kampfe es fertig gebracht, die Herrschaft seiner Kapitalistenklasse siegreich zu überwinden und selber die politische Macht zu übernehmen. In heroischem Widerstande hat es den konzentrischen Angriff der vom internationalen Kapital organisierten Söldnerheere erfolgreich abgewehrt und sieht sich jetzt der über alle Begriffe schwierigen Aufgabe gegenüber, die durch den Weltkrieg und den ihm folgenden mehr als zweijährigen Bürgerkrieg total zerrüttete Wirtschaft auf sozialistischer Grundlage aufzubauen. Das Schicksal der russischen Räterepublik ist abhängig von der Entwicklung der proletarischen Revolution in Deutschland. Nach dem Siege der deutschen Revolution wird ein sozialistischer Wirtschaftsblock vorhanden sein, der vermöge des wechselseitigen Austausch von Industrie- und Landwirtschaftsprodukten instande ist, eine wahrhaft sozialistische Produktionsweise aufzurichten ohne mehr zu wirtschaftlichen und damit auch politischen Konzessionen gegenüber dem Weltkapital genötigt zu sein. Wenn das deutsche Proletariat seine weltgeschichtliche Aufgabe nicht in kürzester Frist erfüllt, ist

der Fortgang der Weltrevolution auf Jahre, wenn nicht auf Jahrzehnte in Frage gestellt. In der Tat bildet Deutschland heute den Brennpunkt der Weltrevolution. Die Revolution in den „siegreichen“ Ländern der Entente kann erst in Fluß kommen, wenn die große Barriere in Mitteleuropa weggeräumt ist. Naturgemäß sind die ökonomischen Voraussetzungen für die proletarische Revolution in Deutschland ungleich günstiger als in den „siegreichen“ Ländern Westeuropas. Die unter der Signatur des Versailler Friedens restlos ausgeplünderte deutsche Wirtschaft hat eine Verelendung gezeitigt, die in kurzem auf eine gewaltsame Lösung einer katastrophalen Situation notwendig hindrängt. Hinzu kommt, daß der Versailler Raubfrieden nicht nur einer kapitalistischen Produktionsweise in Deutschland überaus schwere, für das Proletariat unerträgliche Fesseln anlegt: seine gefährlichste Seite besteht darin, daß er die ökonomischen Fundamente der künftigen sozialistischen Wirtschaft in Deutschland unterminiert, also die Entwicklung der Weltrevolution auch nach dieser Richtung in Frage stellt. Aus diesem Dilemma hilft nur die rasche Fortentwicklung der deutschen proletarischen Revolution. Die ökonomische und politische Situation in Deutschland ist überreif für den Ausbruch der proletarischen Revolution. In diesem Stadium der historischen Entwicklung, wo der Zerfallsprozeß des Kapitalismus nur durch die Kulisse scheinbarer Machtpositionen künstlich verschleiert wird, kommt alles darauf an, dem Proletariat zu dem Bewußtsein zu verhelfen, daß es nur eines energischen Zugreifens bedarf, um von der Macht, die es eigentlich schon besitzt, wirksamen Gebrauch zu machen. In einer solchen Epoche des revolutionären Klassenkampfes, wo die letzte Phase des Ringens zwischen Kapital und Arbeit eingesetzt hat und der eigentliche Entscheidungskampf bereits im Gange ist, gibt es keinen Kompromiß mit dem Totfeind, sondern Kampf bis zur Vernichtung. Insbesondere gilt der Angriff denjenigen Institutionen, deren Tendenz auf die Überbrückung der Klassengegensätze gerichtet ist, also auf eine Art politischer oder wirtschaftlicher Arbeitsgemeinschaft zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten hinausläuft. Im Augenblick, wo die objektiven Bedingungen für den Ausbruch der proletarischen Revolution gegeben sind, ohne daß die permanente Krisis eine akute Zuspitzung erfährt oder dann, wo eine katastrophale Zuspitzung eintritt, dieselbe vom Proletariat nicht bis zur letzten Konsequenz erfaßt und ausgewertet wird, müssen Gründe subjektiver Natur vorhanden sein, die dem beschleunigten Fortgang der Revolution als hemmende Faktoren im Wege stehen. Mit anderen Worten: die Ideologie des Proletariats befindet sich noch teilweise im Banne bürgerlicher oder kleinbürgerlicher Vorstellungselemente. Die Psychologie des deutschen Proletariats in seiner gegenwärtigen Verfassung trägt nur allzu deutlich die Spuren der jahrhundertlangen militaristischen Verflawung, daneben aber auch die Merkmale eines mangelnden Selbstbewußtseins, wie sie sich als Folge des parlamentarischen Kretinismus der alten Sozialdemokratischen Partei und der U. S. P. einerseits sowie

des Absolutismus der Gewerkschaftsbureaucratie andererseits mit Naturnotwendigkeit entwickeln mußte. Die subjektiven Momente spielen in der deutschen Revolution eine entscheidende Rolle. Das Problem der deutschen Revolution ist das Problem der Selbstbewußtseinsentwicklung des deutschen Proletariats.

In Erkenntnis dieser Situation und in Erkenntnis der Notwendigkeit, das Tempo der weltrevolutionären Entwicklung zu beschleunigen, sowie getreu dem Geiste der 3. Internationale kämpft die K. A. P. D. für die maximalistische Forderung der sofortigen Beseitigung der bürgerlichen Demokratie und für die Diktatur der Arbeiterklasse. Sie verwirft in der demokratischen Verfassung den in der gegenwärtigen Periode doppelt unsinnigen und unhaltbaren Grundsatz, auch der ausbeutenden Kapitalistenklasse politische Rechte und die ausschließliche Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel einräumen zu wollen.

In Verfolg ihrer maximalistischen Absichten entscheidet sich die K. A. P. D. auch für die Ablehnung aller reformistischen und opportunistischen Kampfmethoden, in denen sie nur ein Ausweichen vor ernstern und entscheidenden Kämpfen mit der bürgerlichen Klasse sieht. Sie will diesen Kämpfen nicht ausweichen, sie fordert sie vielmehr heraus. In einem Staat, der alle Merkmale der eingetretenen Periode des kapitalistischen Zerfalls aufweist, gehört auch die Beteiligung am Parlamentarismus zu den reformistischen und opportunistischen Kampfmethoden. In einer solchen Periode das Proletariat ermuntern, sich an Parlamentswahlen zu beteiligen, bedeutet, im Proletariat die gefährlichen Illusionen zu wecken und zu nähren, als könnte durch parlamentarische Mittel die Krisis überwunden werden, bedeutet die Anwendung eines bürgerlichen Klassenkampfmittels in einer Situation, in der nur proletarische Klassenkampfmittel in ihrer entschlossenen und rücksichtslosen Anwendung entscheidend wirken können. Die Beteiligung am bürgerlichen Parlamentarismus inmitten der fortschreitenden proletarischen Revolution bedeutet am Ende auch nichts anderes, als die Sabotage des Rätegedankens.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Ungarn.

Die Delegation der englischen Arbeiterschaft in Budapest empfing eine Abordnung der Arbeiterschaft der von Jugoslawen besetzten, aber Ungarn zugesprochenen Gebiete der Boeser Bergwerke und der Stadt Boes. Die Abordnung der Arbeiterschaft erklärte, mit den Waffen in der Hand den Einzug der Horthytruppen in Boes zu verhindern, denn sie wollen lieber mit der Waffe in der Hand kämpfend sterben, als sich durch ein Blutbad durch die Weißgardisten ausrotten zu lassen. Die britische Regierung dürfe solange nicht die Stadt Boes an Ungarn zurückgeben, bis ein Systemwechsel in Ungarn eintritt. Sollte der bewaffnete Widerstand den Arbeitern vermehrt werden, werden die Bergarbeiter mit den jugoslawischen Truppen abziehen, aber vorher die Gruben vernichten.

Als momentane Folge des Besuchs der britischen Arbeitervertreter hat ein neuer Verfolgungsfeldzug gegen die ungarischen Arbeiter eingesetzt.

Die britische Arbeiterdeputation forderte telegraphisch vom Exekutivkomitee der Labourparty eine sofortige Intervention bei der britischen Regierung.

Im Rechtsschutzbureau der sozialdemokratischen Partei wurde eine Hausdurchsuchung durchgeführt und etwa 5000 Protokolle über die Gewalttätigkeiten, die seit dem Monat August durch die ungarischen Militär- und Zivilbehörden an Arbeitern verübt wurden, beschlagnahmt. Die beiden Leiter des Bureau, die beiden Advokaten Dr. Michael Nagy und Dr. Leopold Györgi, wurden verhaftet, und es stehen zahlreiche weitere Verhaftungen bevor.

Die ungarische Regierung sucht offiziell in Wien falsche Pressenachrichten über Äußerungen des Colonel Wedgwood, des Führers der englischen Arbeiterdelegation in Ungarn, zu verbreiten und den Anschein zu erwecken, als bestreite Wedgwood das Vorhandensein des blutigsten weißen Terrors in Ungarn.

Regierungslob der Wahlkommunisten.

Der Reichs- und Staatskommissar für die öffentliche Ordnung Weiskmann, der „Mittelpunkt für die Ueberwachung aller staatsfeindlichen Quertreibereien“, sprach kürzlich vor Pressevertretern über Putschgefahren. Nach den „L. N. N.“ hat dieser Chef der Ebertinischen Zentrale für die Niederhaltung der deutschen revolutionären Arbeiterschaft u. a. ein sehr interessantes Urteil über die K. A. P. D. und ihre Zentrale gefällt. Er sagte da:

„Auch die Kommunisten hätten, soweit ihre Führer in Frage kämen, jede Gewaltpolitik verworfen. Namentlich Levi habe wiederholt die Gewalt für schädlich erklärt. Auch die Kommunisten ständen jetzt auf legalem Boden, da sie Kandidaten für den Reichstag aufgestellt hätten.“

Fürwahr, ein glänzendes Zeugnis, Genosse Levi, das Ihnen da ein Bourgeois ausstellt. Auf's Haar gleich dem Urteil der Alldeutschen über die alte Sozialdemokratie während des Krieges!

Wie sagte doch der alte August Bebel? „Wenn ich nicht weiß, ob ich richtig gehandelt habe, nehme ich mir das Urteil der Bourgeois vor. Lobt sie meine Handlungsweise, bin ich sicher, daß ich falsch gehandelt habe.“ —

Bei der K. A. P. D. lautet das Urteil allerdings anders:

„Nun habe sich von ihnen (den Führern der K. A. P. D. — Die Red.) die kommunistische Arbeiterpartei abgesplittert, die den Begriff der politischen Gewalt in ihr Programm aufgenommen haben mit der Begründung, sie könne nicht solange warten, bis sie auf legalem Wege ihre Ziele durchsetzen würde.“

Nein, Herr Reichskommissar, nicht die K. A. P. allein, sondern das gesamte Proletariat kann und darf nicht bis zum St. Nimmerleinstage warten, wo die Milliarden wie renige Schäflein freiwillig ihre warmen Fuchs- und Wolfsfelle auf dem Altar der sozialen Gerechtigkeit opfern werden. Bei Strafe des Untergangs in die Barbarei nicht.

Paul Levi aber denkt darüber anders. —

Ein schwerer Abschied

Die Frankfurter „Volksstimme“ schreibt:

„Der Stuttgarter Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei beschloß, daß die Sozialdemokratie aus der Regierung Württembergs ausscheiden solle.“

Die letzten Landtagswahlen in Württemberg haben eine Verstärkung der Bürgerlichen ergeben. Es steht daher zu erwarten, daß im neuen Landtag eine Politik gemacht werden wird, die von unseren Genossen nicht restlos mitgemacht werden kann. Es ist daher die selbstverständliche Folge, daß unsere Genossen aus der Regierung ausscheiden, um so mehr, als ja die U. S. P. auch in Württemberg jede positive Mitarbeit ablehnt.“

Den Herren Regierungssozialdemokraten von Lüttwitz-Gnaden muß es wirklich weh tun, daß sie nun doch die Ministerfessel räumen müssen.

Jugend vor die Front!

Reichstagswahl oder Räteystem! Militärdiktatur oder Proletariendiktatur! Bürgerlicher Staat oder proletarischer Staat! Imperialismus oder Weltrevolution! Kapitalismus oder Kommunismus!

Sie Bourgeoisie — Sie Proletariat!

Das sind die Parolen der proletarischen Revolution! und das sind die Parolen der vor dem Abgrund stehenden Bourgeoisie!

Den Kampf aufnehmen — ist das Gebot der Stunde!

Die Bergwerke, Fabriken, Wälder und Felder sind reif zur Sozialisierung. Das Proletariat ist reif zur Uebernahme der Macht! Was noch fehlt ist der Sturmtrupp, die Avantgarde des Proletariats, die das Signal gibt, die durch unverwundlichen Opfermut mit glühender Begeisterung all die tausenden Unentschlossenen mit im Strudel der Revolution fortreißt.

Die Jugend gehört an die Spitze des Kampfes für die Jugend des Kommunismus! Die Jugend muß Abscheu empfinden an allem Alten und muß unermüdet für alles Junge kämpfen, für jungen Geist und für junge, reine Verhältnisse, wie sie im Kommunismus zu finden sind.

Darum, Jugend:

Vor die Front!

Seht Ihr, wie die Söhne der Besitzenden sich in den Nossegarden zusammenschließen? Seht Ihr, wie sie dort zum Entscheidungskampf drängen? Trotzdem die Bourgeoisie in der Zerfegung begriffen ist, wagen es die Jünger der besitzenden Klasse, sich mit dem Schwert in der Hand zu verteidigen.

Kennt Ihr die Geschichte der bürgerlichen Revolution von 1848? Mit Heldenhaftigkeit kämpfte die Jugend des Bürgertums, kämpften junge Studenten um ihr Ziel und traten als Avantgarde auf.

Und wie damals die Studenten der Bourgeoisie mit ihrer jungen Begeisterung voranstürmten, — so müht Ihr „Studenten des Proletariats“, Ihr jungen Arbeiter Arbeiterinnen mit all Eurem revolutionären Glanz voranzürmen. Wollt ihr lediglich die Gleichgültigen, die Nutznießer der proletarischen Revolution sein — oder wollt Ihr als Kämpfer, als Helden und als Sieger der proletarischen Revolution gelten?

Wollt Ihr letzteres, so müht Ihr Euch in der proletarischen Revolution organisieren. Die Organisationen der proletarischen Revolution sind die Betriebsorganisationen, vereint in der Arbeiter-Union. Dort wird und muß die Entscheidungsschlacht gegen die Bourgeoisie ihren Ausgangspunkt haben. Dort habt auch ihr mit all eurer Kraft zu wirken.

Aber die revolutionäre Jugend bedarf auch einer besonderen politischen Organisation, wo sie ihre Aufgaben bespricht, von wo sie ihre Propaganda entfaltet. Um diese Arbeit als Avantgarde der Revolution zu vollziehen:

Schafft kommunistische Jugendorganisationen!

und wo solche bestehen, stärkt ihre Reihen. Sammelt Euch in den kommunistischen Jugendorganisationen!

In diesen Organisationen besprechen die Jungen, wie sie am besten, den Sieg der Arbeiterrevolution erkämpfen können. Da wird die Jugend sich militärisch ausbilden, um den Kampf aufnehmen zu können. Dort wird die Jugend zu allen politischen Ereignissen Stellung nehmen, um dem Kampf offenen Auges entgegenzusehen. Dort wird die Jugend, soweit es die Zeit zuläßt, sich den wissenschaftlichen Sozialismus aneignen. Dort wird sie sich mit der Frage beschäftigen: „Was tut die Jugend nach dem Siege des Proletariats?“

All diese Aufgaben wollen und müssen gelöst werden. Diese zu lösen, bedarf es einer kommunistischen Jugendorganisation. Diese ist der Vortrupp der Revolution. Sie muß sich Geltung verschaffen in Stadt und Land!

Deshalb an's Werk, schafft in jedem Dorf, in jeder Stadt eine solche Organisation, worin sich findet die Avantgarde des Proletariats.

Jugend heraus! Vor die Front!

Es lebe die Weltrevolution!

Die kommunistische Bewegung in Belgien

In Brüssel fand über Pfingsten eine Konferenz belgischer Kommunisten statt, bei welcher die Gründung einer kommunistischen Arbeiterpartei beschlossen und verschiedene Thesen über deren Programm und praktische Tätigkeit angenommen wurden. Die Initiative dazu ging von der früheren sozialdemokratischen Jugendorganisation von Brüssel aus, die schon vor einem halben Jahre ihren Austritt aus der belgischen Arbeiterpartei vorgenommen hatte. Numerisch nennenswerten Anhang besitzt die neue Partei hauptsächlich unter den Kohlengrubenarbeitern.

Die angenommenen Resolutionen enthalten u. a. die prinzipielle Abkehr vom Parlamentarismus, den Anschluß an die Dritte Internationale, eine Verurteilung der Bestrebungen nach Schaffung einer besonderen Internationale der Intellektuellen, wie sie in der sogenannten „Clarte“-Bewegung zum Ausdruck kommt, und in einem energischen Protest gegen das Exekutivkomitee der Dritten Internationale in Moskau, dem ein allzu diktatorisches Vorgehen gegenüber den kommunistischen Parteien Westeuropas vorgeworfen wird. Diese Protestaktion soll in Verbindung mit anderen kommunistischen Parteigruppen des Westens durchgeführt werden.

Die neue Partei übernimmt zwei schon einige Zeit bestehende, zweimal im Monat erscheinende Blätter: den „Quotier Communiste“ (französisch) und „Der Internationale“ (flämisch). Das Gros der belgischen revolutionären Sozialisten mit ihrem Wochenblatt „L'Exploite“ ist an der Gründung unbeteiligt.

Deutsche Waffen- und Munitionsendungen nach Ungarn?

Wie die Korrespondenz Herzog erfährt, hat die interalliierte Kommission in Budapest eine Untersuchung der Magazine im Donauhafen angeordnet, da mittelst Schleppe dampfer aus Deutschland Maschinengewehre sowie zerlegtes Artilleriematerial auf Rechnung der ungarischen Regierung nach Budapest gebracht worden sein soll. Für den Fall, als derartige Material konstatiert werden sollte, wird es der Beschlagnahme verfallen.

Wie sich die „Volksstimme“ die Diktatur des Proletariats vorstellt.

Die „Volksstimme“ meldet:

„Die Minderheit des braunschweigischen Landtags mußte nach 14 tägiger Obstruktion vor der Mehrheit kapitulieren. Am Dienstag wählte der braunschweigische Landtag das Kabinett. Die Bürgerlichen gaben weiße Zettel ab. Die Landesversammlung wählte in der gestrigen Sitzung die unabhängigen Abgeordneten Sepp Dexter, Junke, Sievers, sowie die bisherigen Minister Antrick und Steinbrecher, die den Mehrheitssozialisten angehören, zu Ministern.

So sieht die vernünftige Form der „Diktatur des Proletariats“ aus. Genau so könnte es in Bremen gehen, wenn die dortigen Unabhängigen sich nicht darauf verzeiften, die Diktatur der Bourgeoisie zu proklamieren und der kapitalistisch denkenden Minderheit die Landesregierung auszuliefern.“

So stellt sich die Kleinbürgerpartei die „vernünftige“ Form der Diktatur des Proletariats vor. Wie wird es den Antrick, Steinbrecher, Markwald u. Gen. zu Mute sein, wenn sie einmal die „unvernünftige“ Form der Diktatur zu spüren bekommen.

Eine Demonstration gegen den Steuerabzug

Aus Breslau wird der Berl. „R. F.“ unterm 21. Juni gemeldet: „Heute abend fand eine vieltausendköpfige Demonstration der Arbeiterräte gegen den Steuerabzug auf dem Schloßplatz statt; ein Demonstrationzug schloß sich an. Die Sicherheitspolizei versuchte den Zug gewaltsam aufzulösen und zu durchbrechen. Am Rathaus versuchte ein weiteres Auto mit bewaffneten Grünen die Demonstration zu stören. Trotzdem wurde die Fortführung der Demonstration erzwungen, die schließlich friedlich auseinanderging. Die kommunistischen Redner machten großen Eindruck.“

55 prozentige Wahlbeteiligung

Bei den Gemeindevahlen von Groß-Berlin beteiligten sich nur 55 Prozent. Nach den bisher bekannten Zahlen dürften auf die Unabhängigen 87 Sitze, die Sozialdemokraten 38, die wirtschaftliche Vereinigung 10, die Demokraten 16, das Zentrum 8, die Deutsche Volkspartei 37 und die Deutschnationalen 26 entfallen. Drei Mandate scheinen noch zweifelhaft. Von 100 Wählern sind also 45 der Wahl ferngeblieben. Die Wahl zeigt also die Interesseloseigkeit eines großen Teiles der Arbeiterschaft am bürgerlichen Parlamentarismus.

Aus der Bewegung

Von der kommunistischen Presse.

Die kommunistische Idee marschiert. Das zeigt die Entwicklung und das Entstehen nur kommunistischer Zeitungen. Während bei Gründung der K. A. P. D. nur zwei Parteiblätter (Die Berliner und Hamburger Komm. Arb.-Zeitung) bestanden, sind es bis jetzt bereits 6 geworden. In letzter Zeit wurden neue gegründet: die kommunistische Sturmlocke in Magdeburg und die kommunistische Arbeiterzeitung in Zwicau. Die meisten Zeitungen erscheinen wöchentlich einmal.

Aus dem Wirtschaftsbezirk Frankfurt a. M.

Renten-Zulagen. Vom 1. Juli ab werden zu den bisher bewilligten Renten monatlich folgende Zulagen gewährt: ein Empfänger von Invaliden- oder Altersrenten 30 Mk., Witwen- oder Witwerrenten 15 Mk., Waisenrenten 10 Mk. Personen, die auf Grund der Militärversorgung eine Rente für Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit von mehr als zwei Drittel oder eine Hinterbliebenenrente beziehen, Ausländer usw. erhalten diese Zulagen nicht.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden sämtliche öffentliche und geschlossene Mitgliederversammlungen der K. A. P. D. Wirtschaftsbezirk Frankfurt bekannt gemacht.)

Ortsgruppe: Frankfurt a. M.

Samstag, 26. Juni, abends 7 Uhr

Allgemeine Mitgliederversammlung

im Rechneraal, Langestr. 29

Tagesordnung:

1. Vortrag der Genossen Wolffheim und Laufenberg.
2. Wahl eines Delegierten zum Parteitag.
3. Verschiedenes.

Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.

Distriktsmitgliederversammlungen

Distrikt Nordend, Restauration Schwarzkopf, Edenheimerlandstraße 76

Dienstag, 29. Juni, abends 7 Uhr.

Distrikt Sachsenhausen, Restauration „Goldenes Rad“ Dreikönigstr. 3.

Donnerstag, 1. Juli abends 7 Uhr.

Distrikt Gallusviertel, Restauration Stahl, Höchststr. 64.

Dienstag, 29. Juni, abends 1/2 8 Uhr.

Distrikt Ostend, Wirtschaft Ritter, Ostendstr. 83

Dienstag, 29. Juni, abends 1/2 8 Uhr.

Distrikt nördliches Bornheim, Restauration „Zur Roje“, Bergerstr. 238

Donnerstag, 1. Juli, abends 1/2 8 Uhr.

Ortsgruppe Karlsruhe i. B.

Jeden Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr in der „Karlburg“ Akademiestr., gegenüber Kaiser-Passage: Mitgliederversammlung

Freie sozialistische Jugend.

Die Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch und Samstag abends 1/2 8 Uhr im Reform-Restaurant „F r e y a“, Gr. Bodenheimer-Straße 35¹ statt.

Mittwoch, 30. Juni, abends 1/2 8 Uhr:

Fortsetzung des Kurses über den Wissenschaftlichen Sozialismus.

Samstag, 3. Juli, abends 1/2 8 Uhr:

Mitgliederversammlung. (Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.)

Verantwortlich für Redaktion und Verlag: Kurt Krüger, Frankfurt a. M. Druck: G. Eard, Frankfurt a. M.

Schriftenvertrieb der K. A.-P. D. Frankfurt a. M.

Programmewurf der kommunistischen Arbeiter-Partei — 60 Mk.

Bericht vom Gründungsparteitag der kommunistischen Arbeiter-Partei — 50 Mk.

N. Lenin, Die große Initiative 1.— Mk.

Die Russische Korrespondenz, Heft 5 1.— Mk.

Berliner-Vorwardt, Der Bolschewistische Staat 2.20 Mk.

Vorwardt, Die Diktatur des Proletariats — 75 Mk.

„Berliner, Der kommunistische Aufbau 1.— Mk.

Sämtliche Schriften sind bei den Distriktskolporteurs zu haben. Wo dies nicht möglich, wende man sich direkt an

Robert Sauer, Frankfurt a. M., Petterweilstr. 65II.

Zum Quartalswechsel am 1. Juli können schon jetzt neue Abonnements auf

Die Aktion

entgegengenommen werden.

Arbeiter in den Betrieben erhalten die Aktion im Abonnement zu ermäßigtem Preise. Bestellungen sind zu richten an:

Robert Sauer, Petterweilstraße 65 II

Am 27. Juni, vormittags 10 Uhr sprechen die Genossen
Fritz Wolffheim und Dr. Heinrich Laufenberg-Hamburg
in Groß-Frankfurt über

„Die Diktatur des Proletariats“